

Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint
an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den
Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



— Insektionsgebühren: —
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Cauengienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 72.

Breslau, den 9. September 1911.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Mobil- und Ernte-(Schober-)Versicherungs-Anträge von den Versicherten der Direktion der Schles. Prov.-Feuersozietät, hier, direkt eingesandt worden sind, obwohl dies in allen Fällen durch den für den Landkreis Breslau bestellten Kreisversicherungs-Kommissar zu geschehen hat.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, in geeigneter Weise die beteiligten Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß alle in Mobil- = Versicherungs- = Angelegenheiten zu stellenden Anträge und Anzeigen (Versicherungs-Anträge für Mobil- und Ernte, Schober, Fabrik-Inventar, Brandschaden-Anzeigen, Veränderungs-Anzeigen usw.) nur durch Vermittelung des Kreisversicherungs-Kommissars für den Landkreis Breslau in Breslau I, Weidenstraße 15, der Sozietäts-Direktion einzureichen sind.

Breslau, den 31. August 1911.

Der Kreisfeuersozietätsdirektor,
Königliche Landrat
Wichelhaus.

Nachdem der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 (R.-G.-Bl. S. 349) durch die Kaiserliche Verordnung vom 24. Mai 1911 (R.-G.-Bl. S. 244) mit Zustimmung des Bundesrats auf den 1. April 1912 festgesetzt ist, haben die Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern durch Erlass vom 12. August 1911 angeordnet, daß die polizeilich-technischen Revisionen mit dem 1. Januar 1912 einzustellen sind. An ihre Stelle treten vom 1. Januar 1912 ab die periodischen Nachmessungen. Die durch dieselben Bestimmungen geregelten polizeilichen Revisionen werden durch diese Maßregel nicht berührt, es behalten daher die Bestimmungen in Abschnitt I Ziffer 1 bis 9 und in Abschnitt III Abs. 1 bis auf weiteres Geltung.

Breslau, den 7. September 1911.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Schmiedemeisters Rache in Buchwitz und des Stellenbesitzers Haar in Wüstendorf wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk.

1. das Seuchengehöft und alle der Seuche noch anheimfallenden Gehöfte in Buchwitz,
3. desgl. wie vor in Wüstendorf, werden unter Sperre gestellt und bilden den Sperrbezirk.

II. Beobachtungsgebiet:

- zu 1: Gemeindebezirk Buchwitz, ausschließlich Bahnhof Buchwitz,
- zu 2: Gemeindebezirk Wüstendorf.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für die hier angeordneten Sperrbezirke wie für die Beobachtungsgebiete.

Breslau, den 5. September 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Albrechtzdorf, Maltwitz, Schalkau und Schmolz.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der vorgenannten Ortschaften erloschen ist, werden die angeordneten Sperrmaßregeln hiermit aufgehoben.

Breslau, den 6. September 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß der für den Amtsbezirk Klein-Gandau angestellte Amtsdienner Christian Schwanengel die Amtsbezeichnung „Polizeisergeant“ führen darf.

Breslau, den 29. August 1911.

Die Vertretung des vom 6. bis 26. September d. J. beurlaubten berittenen Gendarmerie-Wachtmeisters Schwenn in Groß-Nädltz erfolgt durch den Fußgendarmerie-Wachtmeister Pelz, welcher während dieser Zeit in Groß-Nädltz stationiert wird.

Der Fußgendarmerie-Wachtmeister Pelz aus Schottwitz wird in seinem Dienstbezirk vertreten:

durch Fußgendarmerie-Wachtmeister Schwarzer II aus Breslau in Schottwitz und Wilhelmsruh;

durch Fußgendarmerie-Wachtmeister Newrzella aus Rosenthal in Carlowitz und Pohlenowitz,

durch Fußgendarmerie-Wachtmeister Korn aus Schwoitz in Cawallen-Friedewalde und Pöpel.

Breslau, den 4. September 1911.

Nach Mitteilung des Herrn Regierungs-Präsidenten ist von einer Polizeiverwaltung angeregt worden, die Lagerung größerer Spiritusmengen einheitlich durch Polizeiverordnung zu regeln, etwa in der Weise, wie es für die Stadt Breslau durch die Verordnung des Herrn Polizei-Präsidenten vom 28. Dezember 1892 geschehen ist.

Bevor ich der Anregung näher trete, ersuche ich die Ortspolizeibehörden des Kreises mir bis zum 1. Oktober 1911 gefälligst zu berichten, ob sich in den dortigen Bezirken das Bedürfnis zum Erlaß einer solchen Polizeiverordnung herausgestellt hat, und an wieviel Stellen Spiritus in Mengen von mehr als 250 Liter gelagert wird. Fehlanzeige ist erforderlich.

Breslau, den 6. September 1911.

Nach Mitteilung des Herrn Polizei-Präsidenten vom 4. d. M. ist bei einem Pferde des Eishändlers Erdmann Broffog in dem Grundstück Neue Sandstraße Nr. 14, hier selbst, die Brustseuche ausgebrochen.

Von dem Wiedererlöschen wird seinerzeit Mitteilung gemacht werden.

Breslau, den 6. September 1911.

Betrifft Erhebung von Kirchensteuern.

Den Vorständen der zu dem Gesamtverbande katholischer Kirchengemeinden in Breslau, Groß-Mochbern und Dswitz gehörigen Landgemeinden und Gutsbezirke sind am 1. d. M. die Kirchensteuerquittungen übersandt worden.

Die betreffenden Guts- und Gemeindevorstände werden hiermit angewiesen, die für das Rechnungsjahr 1911 veranlagte katholische Kirchensteuer einzuziehen und spätestens bis zum 31. Oktober d. J. an den Mandanten, Herrn Bankier Dr. jur. Georg Heimann in Firma Bankhaus G. Heimann hier selbst, Ring Nr. 33, einzusenden.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die etwa nicht abgesetzten Steuerquittungen mit einem zur Begründung der Abgangstellung der betreffenden Steuerbeträge möglichst ausreichendem Vermerk, sowie aller Schriftwechsel, der sich aus der Einziehung der katholischen Kirchensteuer ergeben sollte, gleichfalls an das oben genannte Bankhaus, nicht an das Pfarramt von St. Heinrich, einzusenden sind.

Breslau, den 4. September 1911.

Maßnahmen für die Herbstübungen der Truppen.

Durch das tiefe Herabhängen der Äste der an den Straßen stehenden Bäume sind die Truppen und Kolonnen während der Manöver oft behindert, hinreichend scharf eine Seite der Straße zu halten.

Zur Beseitigung von Verkehrshindernissen der erwähnten Art ist der Wegebaupflichtige verbunden, gleichviel ob die

Bäume auf oder neben dem Wegekörper stehen. In letzterem Falle können auch die Anlieger hierzu angehalten werden. (§ 1 des Wegereglements vom 11. Januar 1767 D. V. G. Bd. 3 S. 353, Bd. 24 S. 196—197.)

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden zu prüfen, wo derartige Hindernisse bestehen und auf ihre baldige Beseitigung hinzuwirken.

Dieses Verfahren ist alljährlich so rechtzeitig zu wiederholen, daß etwaige Hindernisse bis zum Beginn der Herbstübungen tunlichst beseitigt sind.

Breslau, den 4. September 1911.

Betrifft ausgefertigte Jagdscheine.

Nachstehend bringe ich die Nachweisung der in der Zeit vom 1. bis 31. August 1911 ausgefertigten Jagdscheine zur öffentlichen Kenntnis.

(Name, Stand und Wohnort des Jagdscheininhabers.)

Der Jagdschein ist gültig bis einschließend:

A. Unentgeltliche:

1. Hermann Gruhn, Förster, Pilsnitz, 15. August 1912.
2. Karl Leuschner, Stiftsförster, Schalkau, 15. August 1912.
3. Urban, Förster, Ranfern, 18. August 1912.

B. Entgeltliche:

I. Tagesjagdscheine:

1. Richard Perschke, Hausbesitzer, Breslau, 24. August 1911.
2. Bernhard Jaehne, Rentmeister, Krietern, 24. August 1911.
3. Oskar Wandel, Professor Dr., Groß-Odern, 24. August 1911.
4. Hermann Borwerk, Restaurateur, Breslau, 27. August 1911.
5. Ferdinand Ulmer, Fabrikbesitzer, Krietern, 31. August 1911.
6. Felix Mehnert, Forstvolontär, Klinga, 31. August 1911.

II. Jahresjagdscheine:

1. Anton Wendle, Brauereidirektor, Grüneiche, 1. August 1912.
2. Max Flügel, Dr. phil., Assistent an der Königlichen Universität, Breslau, 3. August 1912.
3. Paul von Chmielewski, Rentier, Breslau, 10. August 1912.
4. Hans Silberbauer, Student, Rattern, 10. August 1912.
5. Jakob Reinhold, Gasthofbesitzer, Rothfürben, 10. August 1912.
6. von Raehrich, Rittergutsbesitzer, Buschtowa, 11. August 1912.
7. Dr. med. Jungels, Stabsarzt der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, z. B. Schiedlagwitz, 12. August 1912.
8. Wilhelm Rattge, Gutsbesitzer, Woischwitz, 12. August 1912.
9. Viktor Schottlaender, Student, Bentwitz, 16. August 1912.
10. Friedrich Schröter, Rittergutsbesitzer, Leutnant, Neu-Schliesa, 16. August 1912.
11. Dr. med. Ernst Landmann, Sanitätsrat, Breslau, 16. August 1912.
12. Huldreich Buchholz, Rittergutsbesitzer, Stabelwitz, 17. August 1912.
13. Oskar Schmidt, Amtsvorsteher, Schlanz, 17. August 1912.
14. von Tschirschky, Rittmeister a. D., Breslau, 18. August 1912.
15. Eduard Hübner, Handlungsgärtner, Groß-Tschansch, 18. August 1912.
16. Josef Senwitz, Gutsbesitzer, Wangern, 18. August 1912.
17. Gustav Hubrich, Wirtschaftsjnspektor, Neu-Schliesa, 18. August 1912.
18. Karl von Skene, Rittergutsbesitzer, Breslau, 19. August 1912.
19. Adolf Bresler, Gutsbesitzer, Rniegnitz, 19. August 1912.
20. Konrad Eckhardt, Rentier, Goldschmieden, 19. August 1912.

21. von Szymonski, Hauptmann a. D., Breslau, 20. August 1912.
22. Franz Walter, Rittergutsbesitzer, Brockau, 20. August 1912.
23. Arthur Stephan, Gartentechniker, Grüneiche, 20. August 1912.
24. Ulbricht, Gastwirt, Klein-Tschansch, 20. August 1912.
25. Richard Foerster, Förster, Groß-Nädlich, 20. August 1912.
26. Ewald Simon, Betriebsleiter, Schottwitz, 20. August 1912.
27. Wilhelm Windner, Gastwirt, Schmolz, 20. August 1912.
28. Hans Fromberg, Rittergutsbesitzer, Schottwitz, 20. August 1912.
29. Hugo Dabisch, Kaufmann, Krietern, 21. August 1912.
30. Hermann Klante, Tischlermeister, Herrnprotsch, 21. August 1912.
31. Edgar Reddelieu, Rentier, Pleische, 21. August 1912.
32. Paul Grutke, Gymnastik, Niederhof, 21. August 1912.
33. Wilhelm Grutke, Gutsbesitzer, Niederhof, 21. August 1912.
34. Johannes Vershke, königlicher Steuer-Supernumerar, Breslau, 21. August 1912.
35. Karl Meurer, Direktor, Breslau, 21. August 1912.
36. Reinhold Müller, Gutsbesitzer, Neukirch, 21. August 1912.
37. Hermann Büschel, Gärtnereibesitzer, Rosenthal, 21. August 1912.
38. Moritz Hüppauf, Hotelbesitzer, Breslau, 21. August 1912.
39. Kurt Scholz, Gutsbesitzer, Lamsfeld, 21. August 1912.
40. Anton Scholz, Gastwirt, Mariencranst, 21. August 1912.
41. Arthur Kühn, Landwirt, Oltaschin, 21. August 1912.
42. Robert Boddenberg, Werkmeister, Stabelwitz, 21. August 1912.
43. Arthur Schütz, Ingenieur, Berlin, 21. August 1912.
44. Fritz Stumpf, Gutsverwalter, Protsch, 21. August 1912.
45. Schyra, Gräflicher Förster, Schlanz, 21. August 1912.
46. Franz Esser, Inspektor, Kattern, 21. August 1912.
47. Fritz Esser, Landwirt, Kattern, 21. August 1912.
48. Otto Reimann, Ingenieur, Breslau, 22. August 1912.
49. Anton Lewald, Rittergutsbesitzer, Sillmenau, 22. August 1912.
50. Colmar Rudschitzky, Kaufmann, Breslau, 22. August 1912.
51. Georg Hacketier, Oberleutnant d. L., Brisselwitz, 22. August 1912.
52. Hans Guillemin, Gärtnereibesitzer, Goldschmieden, 22. August 1912.
53. Dr. Karl Lauterbach, Gutsbesitzer und Oberleutnant d. L., Stabelwitz, 22. August 1912.
54. Freiherr von Richthofen, Rittergutsbesitzer, Boguslawitz, 22. August 1912.
55. Bruno Heinrich, Wirtschaftsinspektor, Grünhübel, 23. August 1912.
56. von Johnston, Rittergutsbesitzer, Sadewitz, 24. August 1912.
57. Karl von Keyserlingk, königlicher Hauptmann, Breslau, 24. August 1912.
58. Wilhelm Klee, Erbscholtsenbesitzer, Terrassowitz, 24. August 1912.
59. Kracker von Schwarzenfeldt, Rittergutsbesitzer, Groß-Sürding, 24. August 1912.
60. Josef Scholz, Gastwirt, Lschekwitz, 24. August 1912.
61. Georg Stachlitz, Jäger, Groß-Sürding, 24. August 1912.
62. Georg Huth, Fabrikbesitzer, Grüneiche, 25. August 1912.
63. Otto Hanke, Kaufmann, Krietern, 27. August 1912.
64. Georg Dobers, Wirtschaftsinspektor, Niederhof, 28. August 1912.
65. Alfred Langner jun., Landwirt, Damsdorf, 28. August 1912.
66. Wilhelm Gärtner, Gutsbesitzer, Neukirch, 28. August 1912.

67. August Brauner, Rittergutspächter, Bogenau, 29. August 1912.

68. Oskar Rother, Gutsbesitzer, Damsdorf, 29. August 1912.
Breslau, den 4. September 1911.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten, welche im Landkreise Breslau aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welchen Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, läßt man fast in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbsttätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit und so weiter ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Preußen erfolgen dieselben seitens des **Aeronautischen Observatoriums des königlichen Meteorologischen Instituts am Tegeler Schießplatz bei Berlin**; die Ballons, Instrumente und aller Zubehör sind demnach fiskalisches Eigentum.

Da diese Ballons „unbemannt“ sind, d. h. nur Apparate, aber keine Person tragen, muß man erwarten, daß sie, von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Bewohnern des Kreises die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, seien folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben und die nachgeordneten Behörden ersucht, deren Befolgung anzuempfehlen bzw. zu überwachen:

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachenflächen verwandt, die an einem Stahlbraht gehalten und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff, oder aus Gummi, oder aus Papier hergestellt, an ihrem unteren Teile haben sie eine Oeffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann, besonders leicht, wenn man diese Oeffnung hierbei nach oben bringt.

Papierballons, deren Hülle an sich ohne Wert ist, können ohne weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Tätigkeit ist selbstverständlich **jedes offene Feuer (Zigarre, Pfeife, Streichholz oder anderes) mit größter Sorgfalt fern zu halten**, da das Gas leicht zum Explodieren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit tunlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden.

Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahlbraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Starkstrom-Leitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen, oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen beseitigt ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede unnötige Beschädigung des sehr zerbrechlich gebauten Drachens.

2. Ist der Ballon oder Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren, um nicht umgerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingen der herabhängenden Leine um einen festen Pfahl oder Baum ist am vorteilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.

3. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werte und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier beklebete kleine Körbchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden, oder in einem Baume hängend, findet, schneide man es, ohne im geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es uneröffnet vorsichtig bei Seite, wenn möglich in einen geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Körbchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, z. B. wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufschnappt, was zum Zwecke hat, eine nachträgliche Zerstörung der auf mit Ruß geschwärztem Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.
4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Teile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.
5. Bei allen innerhalb des Königreichs Preußen und der übrigen deutschen Bundesstaaten außer dem Reichslande Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg und Baden gefundenen Ballons, Drachen und Apparaten ist sofort eine telegraphische Depesche an das Aeronautische Observatorium Reinickendorf—West bei Berlin abzuschicken, in der die Adresse des Finders genau angegeben ist. Auch bei ausländischen Ballons, die nicht selten in Nord- und Mittel-Deutschland landen, ist zuerst eine solche Depesche nach Reinickendorf-Berlin zu schicken. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt oder nach weiter erfolgter Vorschrift durch die Post zurückgefordert werden.
6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das königliche Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurück-erstattet.

Im Falle von Streitigkeiten wird das königliche Landratsamt entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Ganz besonders ist durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel darauf hinzuwirken, daß jedes Öffnen oder Berühren der Apparate in ihren inneren Teilen, die sehr leicht zerbrechlich sind, ganz besonders aber an der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen Walze oder Trommel den wissenschaftlichen Wert des Aufstieges unwiderruflich vernichtet und daß auch aus diesem Grunde die Höhe der Belohnung in erster Linie davon abhängt, ob die Aufzeichnungen durch die Schuld oder Ungeschicklichkeit der Finder verdorben worden sind, oder nicht.

Indem ich vorstehendes wiederholt zur Kenntnis der Kreisbewohner bringe, ersuche ich die Orts-, Polizei- und Gemeindebehörden für möglichste Verbreitung der Bekanntmachung zu sorgen und den Herren Lehrern hiervon ebenfalls Kenntnis zu geben, damit diese die Kinder auf die Wichtigkeit der eventl. diesbezüglichen Funde aufmerksam machen und zur Schonung der letzteren anhalten können.

Breslau, den 7. September 1911.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. Juli 1882 heut stattgehabten Auslosung von Kreis-Anleihscheinen des Kreises Breslau sind die Stücke:

lit. A Nr. 13, 49, 56 über je 5000 Mk.
lit. B Nr. 2, 3, 9, 29, 70, 104
117, 136 über je 2000 Mk.

lit. C Nr. 9, 62, 105, 145, 160,
162, 166, 176, 231, 243,
255, 292, 297, 305, 308, 313,
317, 358, 359 über je 1000 Mk.

gezogen worden.

Die betreffenden Anleihscheine werden den Inhabern zur Einlösung am

1. April 1912

mit dem Bemerken gekündigt, daß von dem gedachten Termine ab die Verzinsung der gekündigten Stücke aufhört.

Die Einlösung der letzteren erfolgt bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse.

Breslau, den 29. August 1911.

Der königliche Landrat.
Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

4. Nachtrag zu den Satzungen der Gemeindeparkasse in Brockau

vom 20. 10. 1906
1. 2. 1907.

Der § 27 erhält folgenden Zusatz:

Solange der Reservefonds noch nicht 5% der Gesamteinlagen erreicht, sind ihm $\frac{2}{3}$ der Jahresüberschüsse der Kasse sowie seine eigenen Zinsen unverkürzt zuzuführen; das letzte Drittel der Jahresüberschüsse kann nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu außerordentlichen kommunalen Bedürfnissen der Gemeinde verwendet werden.

Vorstehender Nachtrag, beschlossen in der Sitzung der Gemeindevertretung vom 20. Juni 1911 und genehmigt durch den Herrn Oberpräsidenten unterm 22. August 1911 (O. P. I. K. 1068) wird mit dem Bemerken öffentlich bekanntgemacht, daß derselbe mit dem 1. November 1911 in Kraft tritt und von da ab für alle Einlagen verbindlich ist, die nicht vorher gemäß § 20 gekündigt oder zurückgezogen worden sind.

Brockau, den 30. August 1911.

Der Gemeindevorsteher:

J. W.
Staroste, Schöffe.

Unter den Schweinebeständen des Gutsbesizers Ernst Maitwald zu Schönborn ist der Rotlauf ausgebrochen.

Stall- und Gehöftssperre sind angeordnet.

Schönborn, den 4. September 1911.

Der Amtsvorsteher.
von Goffow.

Unter dem Schweinebestande des Arbeiters Karl Herrmann in Thauer ist der Rotlauf ausgebrochen.

Sillmenau, den 7. September 1911.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.
Bewald.

Obstverwertungskursus zu Liegnitz.

Der zweite diesjährige Obstverwertungskursus am Obstbauinstitut der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz findet

vom 18.—20. September cr.

statt. Derselbe umfaßt: die Obstweingereitung, das Einkochen und Dörren des Obstes und der Gemüse, die Herstellung von Mus, Gelee, Pasten Fruchtsäften, Marmeladen etc.

Auskunft erteilt und Anmeldungen bis zum 16. September nimmt entgegen

Dr. H. Wübbe,
Direktor der Landwirtschaftsschule.

Hierzu zwei Beilagen.

Vermessungen

mit amtlicher Gültigkeit für Kataster und Grundbuch,

Parzellierungen, Grenzregulierungen, Baustellen-Einteilung, Nivellements, Bodenkulturen, Gleisanschlüsse usw. übernimmt

Alexander Rath

Ingenieur und staatlich vereideter Landmesser 154
gerichtl. vereid. Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Breslau

Tel. 1200. Breslau XIII. Augustastr. 103.

Locales und Allgemeines.

Raubanfall bei einer Stellenvermittlerin.

Ein gefährlicher Raubanfall, der sehr leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können, ereignete sich im Hause Brüderstraße Nr. 32 in der Nähe der Tauentzienstraße. Dort wohnt im Hochparterre eine Stellenvermittlerin mit Namen Stenzel. Der Hauswirt unterhält in der ersten Etage ein Pfandleihgeschäft. Obwohl schon aus diesem Grunde ein ziemlich lebhafter Verkehr im Hause herrscht, gelang es den mit den Verhältnissen anscheinend gut vertrauten Burschen, ihr Werk ungestört zu vollenden. Ueber den näheren Hergang des Ueberfalls haben unsere Informationen folgendes ergeben: Am Sonnabend in der fünften Nachmittagsstunde kurz nachdem der Chemann der Stellenvermittlerin das Haus verlassen hatte, wurde an der Entree-Loche der Wohnung geklopft. Frau Stenzel öffnete und sah sich einem in den 20er Jahren stehenden Manne gegenüber, der wegen einer Stellung vor sprach. Als sie ihn das Wohnzimmer führte, bemerkte sie durch die verhängten Glascheiben der Entree für Schatten einer anderen männlichen Gestalt, die sich auf dem Korridor bewegte. Frau Stenzel verlangte nun ihrem Besucher die Legitimationskarte ab. Kaum hatte sie sich zum Rechte gewendet, um die Personalien zu entziffern, als sie sich plötzlich am Halse gefaßt fühlte und derart gewürgt wurde, daß sie bestimmungslos zu Boden fiel. Als die Frau etwa eine Stunde später allmählich zu sich kam, dauerte es noch eine geraume Zeit, bis die Ueberfallene die Situation vollends begriff. Nun erst merkte sie, daß alle Behältnisse der Wohnung durchwühlt und ihre Barschaft entwendet war. Etwa 30 Mk., die sich die Frau zur Miete zurecht gelegt hatte, fielen den Räubern in die Hände. Von der rohen und gefährlichen Art der Wirkung zeugen die tiefen Schrammen und Strangulationsmerkmale am Halse. Die von dem Vorfalle benachrichtigte Polizei nahm alsbald die erforderlichen Ermittlungen auf.

Wie die Polizei mitteilt, ist es ihr gelungen, die vier an dem Raubanfall auf die Stellenvermittlerin Stenzel auf der Brüderstraße beteiligten Burschen zu fassen. Es sind dies: der Klempner Rabus, der Schiffer Renner, der Arbeiter Wrobel und der Kutcher Suppan. Wrobel hat die Frau zuerst gewürgt, während Suppan vor der Türe stand und die Wohnung erst betrat, als Frau Stenzel bereits bestimmungslos war. Die übrigen haben Schmitere gestanden. Der Raub wurde unter alle gleichmäßig verteilt.

Großfeuer beim „Breslauer General-Anzeiger“.

Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand am Mittwoch mittag ein Brand im Dachstuhl des Betriebsgebäudes des „Breslauer General-Anzeiger“. Die alarmierte Feuerwehrr war alsbald zur Stelle und da die ersten Züge dem inzwischen weit vorgeschrittenen Brande gegenüber machtlos waren, rückten schon nach wenigen Minuten von allen Seiten die Verstärkungszüge an. Von vielen Seiten ging die Feuerwehrr mit mehreren Schlauchleitungen gegen den Bodenbrand vor. Es zeigte sich jedoch bald, daß auch der Kellerraum mittlerweile von einem Brandherde betroffen war. Die Ursache war darin zu suchen, daß die Drähte eines Lastfahrstuhles, der auf dem Boden hielt, von der starken Glut durchschmolzen und der glühende Fahrstuhl dadurch in die Tiefe stürzte. Die Feuerwehrr hatte ungeheure Mühe, um dem Brande beizukommen, da das Feuer keinen genügenden Luftzug fand und die umfangreichen glimmenden Papiervorräte einen undurchdringlichen Qualm entwickelten. Erst als Feuerwehrrmänner vom Dache aus Luftlöcher einhieben, war es möglich, die Lösungsversuche erfolgreich durchzuführen. Der im Freien wütende Wind trug nicht unwesentlich zur Ausbreitung des Feuers bei. Erst in der zweiten Nachmittagsstunde war es möglich, das Feuer einigermaßen einzudämmen.

Exotische Gäste

haben am Mittwoch ihren Einzug in Breslau gehalten. Eine aus etwa 40 Personen bestehende Truppe der in Ostafrika wohnenden Somalis weilt gegenwärtig in Liebichs Etablissement und führt dort in einem so naturgetreu als möglich nachgebildeten Somalidorfe die Sitten und Gebräuche ihrer Heimat vor. Bei Be-

sichtigung des Dorfes fällt vor allem die unbedingte Naturtreue auf, die den Besucher fast vergessen läßt, daß er sich mitten im zivilisierten Europa befindet. Die Eingeborenen führen hier, unbekümmert um das, was um sie herum vorgeht, ihr einfaches, afrikanisches Lagerleben weiter. Die Kolonie wohnt, den Landes-sitten entsprechend, jede Familie in einer jener bienenforbartigen Hütten, die ja allgemein bekannt sind. Scheik Ejsa, ein intelligent aussehender Araber, und der Mullah, der mohamedanische Priester, bilden die Respektspersonen im Dorfe. Auf erhöhtem Podium führen die Krieger und jungen Mädchen ihre Tänze auf, die von Gesang und der aus Trommeln und Flöten bestehenden arabischen Kapelle begleitet werden. In vollem Kriegsschmud führen die Somalkrieger ihre Tänze auf und zeigen ihre Geschicklichkeit im Lanzenwerfen. Besonders interessant ist auch die Schule. Hier bietet sich ein malerisches Bild der frischen afrikanischen Jugend. Regelmäßig empfangen die Kleinen vom Mullah ihren Unterricht, der größtenteils im Auswendiglernen der wichtigsten Koranstellen besteht. Sonst ist es ganz wie bei uns; kaum hatte der Lehrer für einen Augenblick den Raum verlassen, als lustiges, munteres Geplapper das Herunterleiten der Koransprüche unterbrach, und plötzlich ertönte sogar das Liedchen: „Kommt ein Vogel geflogen“. Die größte Hütte bewohnt der Häuptling Robly mit seinen Lieblingsfrauen, die er mit nach dem Lande der Ungläubigen brachte. Hier, innerhalb der vier Wände des Frauengemaches, vertreiben sich die Faberitinnen die Zeit mit besonderen Tänzen, welche, alter Ueberlieferung zufolge, dem Harem allein vorbehalten sind und nur das Auge des Herrn und Meisters erfreuen, nicht aber die profane Schaulust der Stammesgenossen befriedigen sollen. Vor einer Reihe weiterer Hütten befindet sich der Semalische Bazar. Hier arbeiten die Leute ihre geschmackvollen Erzeugnisse: Webereien, in abgedönten Fetten, Tongefäße, Holzschinkerien, geflachte Matten und Körbe, Sandalen, Schlachtschwerter und Speerspitzen und vieles andere. Jedenfalls ist der Besuch der Ausstellung sehr zu empfehlen.

Wassermangel.

Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, daß in den Landgemeinden Wassernot anbricht. Eine große Anzahl von Brunnen ist ausgepumpt und liefert kein Wasser mehr, so daß die Besitzer gezwungen sind, die Hilfe ihrer Nachbarn in Anspruch zu nehmen. Viele andere Brunnen, die noch Wasser haben, geben so wenig, daß es gerade zur Not für die Bewohner des einzelnen Gehöfts langt. Besonders groß scheint der Mangel auf der rechten Oberseite gerade in dem Gebiete zu sein, in dem diesmal Wadöver stattfinden. Aber auch die benachbarten Kreise leiden bereits unter dem Wassermangel. So sind in den Ortschaften der rechten Oberseite des Kreises Brieg an der Grenze des Kreises Ranslau viele Brunnen jetzt verstopft. Wie berichtet wird, ist von diesem Wassermangel die Strecke an der Güterschleppzugbahn betroffen. So haben in Karlsmarkt, Kauern, Mangschütz und Rogelwitz verschiedene Gehöfte kein Wasser mehr. Glücklicherweise ist der Wassermangel aber bisher wenigstens noch nirgends so groß, daß das notwendige Wasser aus den Nachbarorten herangefahren werden mußte.

Aus Kreis und Provinz.

Dhlau, 6. September. Seit dem 17. August hat der Typhus in unserer Stadt keine Opfer mehr gefordert. Im Krankenhause liegen nur noch neun Personen am Typhus darnieder. Hingegen ist Scharlach mehrfach aufgetreten, doch ist seit mehreren Tagen kein neuer Krankheitsfall gemeldet worden.

Dhlau, 8. September. Auf der Besichtigung des Handelsmannes Pohl in Tempelfeld brach am Dienstag vormittag ein Scheunenbrand aus. Obgleich Böschhilfe aus dem Orte und den benachbarten Gemeinden herbeigeekilt war, legte das Feuer das massive Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Wohlau, 5. September. Daß die hiesige Gegend einstmals Meeresgrund war, beweist der Umstand, daß im Ton in einer Tiefe von 2½ Meter ein versteinertes Seeigel gefunden worden ist. Derselbe ist von Ziegeleiverwalter Matiebe, der ihn fand, dem hiesigen Altertumsmuseum überwiesen worden.

Brieg, 5. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem am hiesigen Bahnhofe einmündenden Gleisen der Schlüsseldorfer Kieswerke. Der zwölfjährige Sohn des Oberaufsehers Herrmann spielte mit zwei anderen Knaben an den Lowris. Hierbei setzten sich einige Wagen in Bewegung und der Knabe wurde eingequetscht, wobei ihm ein Arm zermalmt und ein Fuß beschädigt wurde.

Uhren u. Goldwaren **Paul Alter**
 Spezialität **empfehl**
Fugenlose Trauringe **billigst**
 Kupferschmiedestr. 17
 a. d. Schmiedebrücke

Brieg, 6. September. Ein schweres Verbrechen wurde an einer 76jährigen Frau aus Brieg verübt, die auf dem Felde mit Arbeiten beschäftigt war. Ein herumstrolchender Mann überfiel sie und beging, nachdem er sie gewürgt hatte, ein Sittlichkeitsverbrechen. Die Frau wurde in üblem Zustande aufgefunden. Die Brieger Polizei ermittelte den Täter in der Person des obdachlosen Arbeiters August Herzog. Der Unhold wurde verhaftet.

Münsterberg, 7. September. Einen seltsamen Fund machten die Kanalisationsarbeiter in der Bahnhofstraße. In der Nähe vor dem Elisabethinerinnenkloster stehenden Johannesstatue fand man in der Tiefe von 2,20 Meter neun zum Teil noch gut erhaltene Totenschädel und eine Menge Gebeine. Man vermutet, daß es sich hier um ein Massengrab aus dem 13. Jahrhundert handelt. Damals war das jetzige Elisabethinerinnenkloster im Besitz des Ordens der Kreuzritter, die in Pest- und Kriegszeiten die Toten in solchen Massengräbern beigesetzt haben.

Herrnstadt, 6. September. Auf dem zum Gute Klein-Bloden gehörigen Vorwerk Guglitz gingen die Ochsen eines mit Stroh beladenen Leiterwagens durch. Dabei stürzten der Leiter des Gespanns, der Futtersmann Sonnabend und dessen Ehefrau vom Wagen. Die Frau fiel so unglücklich, daß sie unter die Räder kam. In kurzer Zeit verstarb sie.

Fauer, 7. September. Auf der stark fallenden Chaussee in Kolbnitz fuhr ein Automobil in eine Herde Schafe, von denen 12 getötet oder so schwer verletzt wurden, daß sie abgeschlachtet werden mußten. Kurz vorher war das Auto mit einem Wagen zusammengestoßen, der schwer beschädigt wurde. Der vom Pech verfolgte Führer schiebt die Schuld auf die Bremse, die an der steilen Stelle versagte.

Peterswalban, 6. September. Bei dem Mangelarbeiter Wilhelm J. hierselbst, welchem kürzlich die siebente Tochter geboren wurde, hat auf Vermittelung des evangelischen Pfarramtes die Kaiserin Patenstelle übernommen und ein Patengeschenk von 20 Mark überweisen lassen.

Hirschberg, 6. September. Der Waldbrand bei Mauer hat über 25 Morgen zum großen Teil älteren Fichtenbestand und Laubwald vernichtet. Für den Schaden, der schätzungsweise 10 000 Mark beträgt, wird die Eisenbahnverwaltung aufkommen müssen, da das Feuer durch Funkenflug entstanden war.

Löwenberg, 5. September. Infolge einer Verwechslung in der Anwendung von Heilmitteln fand die Beametnwitwe John hier den Tod. Sie war an Halsentzündung erkrankt und sollte mit Jod Einpinselungen machen; statt dessen nahm sie das Mittel ein und verstarb bald unter größten Schmerzen.

Der Sohn des Rentiers Scholz in Liebental lehnte sich zu weit über das Geländer der hohen Johannesbrücke und fiel auf den steinigen Grund, sodaß er besinnungslos aufgefunden wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Lauban, 7. September. Mehrere Frauen zogen sich kürzlich eine Blutberggiftung zu, indem sie barfuß über ein Stoppelfeld gingen und dabei die Füße verletzten. Die Stellenbesitzerin Scholz ist nunmehr an der Blutberggiftung gestorben.

Sabellswerdt, 5. September. Seine Mutter schwer mißhandelt hat ein hiesiger, mehrfach vorbestrafter Arbeiter, und zwar nur deshalb, weil sie ihm kein Geld zum Schnaps geben wollte. Er würgte sie am Hals, ohrfeigte sie und brachte ihr mit einem stumpfen Gegenstande eine klaffende Wunde am Kopfe bei.

Beuthen OS., 6. September. In der Nacht zum Sonntag fielen auf dem Marktplatz in Radzionkau mehrere junge Burschen über den Lehrer Schimanski, der einem betrunkenen Manne auf die Beine helfen wollte, her und mißhandelten ihn mit Stöcken und Messern in schwerster Weise. Lehrer Schimanski mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Kattowitz, 5. September. Endlich ist es gelungen, die Dieb- brecher-Gesellschaft zu verhaften, die in diesem Jahre hier und in der nächsten Umgegend die vielen wertvolleren Einbruchsdiebstähle begangen hat. Der Gesellschaft gehört als Haupt-

der Schuhmacher Paul Rohrbeck an, der sich überall versteckt aufhielt und in Idaweiße seinen Hauptwohnsitz hatte. Seine Komplizen sind: der Bäckergehilfe Arthur Kostowski aus Balenze und der Dachdecker Richard Ignaz Kowalski aus Gleiwitz. Diese beiden Personen hatten letztere Orte nur als Wohnorte vorgeschoben, um ungehindert ihre Raubzüge im Industriebezirk ausführen zu können. Der Hauptsitz dieser Diebesbande war Ellguth-Idaweiße, wo sie bei dem Arbeiter Student und dessen Ehefrau Unterschlupf fanden. Hier wurden sämtliche Pläne beraten. Die gestohlenen Gegenstände wurden zu diesen Eheleuten hingeschafft und dann teils versteckt und verkauft. Student steht auch in dem Verdacht, Wilddieberei getrieben zu haben, denn es wurden bei ihm verschiedene Jagdgegenstände vorgefunden. Ein weiteres Absteigequartier hatten diese Spitzbuben bei den Zimmerhauer Frohschen Eheleuten in Gieschewald. Auch hier hatten die Einbrecher, namentlich Rohrbeck, die gestohlenen Sachen untergebracht und sich tagelang verborgen gehalten.

Zabrze, 6. September. Ein gräßlicher Unglücksfall ist auf der Donnersmarkthütte dem Rangierer Kolodziej zugefallen. Auf der Schmalspurbahn explodierte ein Schlackenwagen, wobei der Unglückliche von den flüssigen Schlackenmassen überschüttet wurde, sodaß die Kleider Feuer fingen. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Torfstreu

empfehl als

Vorbeuge- u. Heilmittel geg. Maul- u. Klauenseuche

Friedrich Pohl, Breslau II

311

Fernsprecher 70.

Palmstrasse 15.

Von der Luftschiffahrt.

Das Zeppelinluftschiff „Schwaben“ auf dem Wege nach Berlin. Die „Schwaben“ hat den ersten Teil der großen Fahrt Baden-Baden-Berlin, bis Gotha, in geradezu glänzender Weise zurückgelegt. Am Freitag wird die Fahrt nach Berlin angetreten. Die Fahrt wurde bei windigem, aber sonst schönem Wetter ohne jede Störung zurückgelegt. Unter begeisterten Hochrufen der Bevölkerung landete der stolze Luftkreuzer in Gotha. Sowohl der Führer Dr. Eckener, wie die übrigen mitfahrenden äußerten sich begeistert über die wohlgelungene Fahrt. Von Baden-Baden bis Frankfurt a. M. war das Luftschiff von dem Flieger Leutnant v. Hildebrand begleitet gewesen. In kurzem Abstand folgte das Flugzeug dem Luftschiff, das ihm gewissermaßen als Schrittmacher diente. Leider erlitt Leutnant v. Hildebrand, der noch einen Mitfahrer im Flugzeug mitführte, einen Unfall. Der Motor bekam einen Defekt, sodaß eine Notlandung vorgenommen werden mußte. Bei der Landung wurde der Apparat stark beschädigt.

Müllhausen i. G., 7. September. Wie der Ober- rheinische Verein für Luftschiffahrt mitteilt, beabsichtigt Ober- leutnant Neumann vom Müllhäuser Infanterieregimente 142 am heutigen Donnerstage auf dem hiesigen vom Müll- häuser Infanterieregimente errichteten Flugplatz auf- zusteigen und am 7. und 8. d. Mts. in Strakburg Rundflüge zu veranstalten. Am 9. d. Mts. wird er dann nach Frankfurt a. M. weiterfliegen.

Der Flug übers Kattegat. Der Flug des Deut- schen Thelens von Jütland nach Kopenhagen ist kaum genügend von der Öffentlichkeit gewürdigt worden. Abgesehen davon, daß keinem der französischen, belgischen und englischen Flieger vorher der Flug geglückt war, ist er bemerkenswert dadurch, daß er den einst als Weltreignis bejubelten Flug des Franzosen Bleriot über den Kanal sehr in den Schatten stellt. Bleriot hatte im Kanal sehr günstige Witterungsverhältnisse, bessere, als sie gewöhnlich das Rand hat. „Das Skagerak un Kattegat, de maten dem Schipper de Hosen nat“, so lautet ein alter Hamburger Matrosenreim und deutet damit an, daß jene Gewässer fast immer bewegt sind. Der Flug Thelens war daher hervorragend sowohl in Hinsicht der sportlichen Leistung, als auch in Anbetracht des persönlichen Mutes, der von dem Flieger dabei entwidelt wurde.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Waldbrände. Der gewaltige Waldbrand bei Frankfurt a. D. hat unter dem Wildbestand großes Elend angerichtet. Angefohlte Rehtizhen schleppten sich aus dem Flammenmeere, Hirschfälsber verendeten in schrecklichem Todeskampfe. An einer Stelle, wo zahlreiche Arbeiter einen Wall aufwarfen, kamen acht Hirsche in schneller Flucht vor dem rasenden Feuer aus dem Gehölz. Sie stüßten vor den Menschen, kehrten um und stürzten sich in den brennenden Wald. Die Größe des entstandenen Schadens ist noch nicht festzustellen. Nach Ansicht der Förster sind etwa 20 000 Morgen Forst Opfer des Waldbrandes geworden.

Landesberg a. d. W., 6. September. (Telegr.) Hauptmann Schönwald vom 54. Artillerie-Regiment, der von dem zur Hilfe gegen den Waldbrand bei Schwerin herbeigezogenen Militär vermisst wurde, ist jetzt mit seinem Pferde in einer Schonung tot aufgefunden worden. Die Todesursache ist bis jetzt noch nicht genau festgestellt. Der riesige Brand ist eingeschränkt. Der angerichtete Schaden beträgt über 10 Millionen Mark.

Das Wachtkommando des Feldartillerie-Regiments Nr. 54 in Rüstern teilte mit, Hauptmann Schönwald, der angeblich bei dem Waldbrande zwischen Königswalde und Schwerin umgekommen sein sollte, lebt.

Auch auf dem Hohen Benn ist das Waldfeuer abermals zum Ausbruch gekommen.

Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports verhandelte die Strafkammer zu Schneidemühl gegen den Weichensteller August Bled und den Hilfsrangierführer Julius Storbek. Am 20. April d. J. kam es auf dem dortigen Rangierbahnhof zu einem Zusammenstoß zwischen einem Rangierzuge und dem Dt.-Kroner-Zuge, wobei zehn Reisende verletzt wurden und ein erheblicher Materialschaden entstand. Die Schuld an diesem Zusammenstoß wurde den beiden Angeklagten zur Last gelegt. Der Weichensteller Bled wurde freigesprochen, Storbek wurde zu 150 Mark Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt.

Mord. Ein junger Mann, der eine Versammlung der Heilsarmee im Haag durch hämische und spöttische Zwischenrufe fortwährend störte und infolgedessen aus dem Lokale verwiesen wurde, versetzte dem Diener, der ihn an die frische Luft beförderte, mit einem Dolche plötzlich einen tiefen Stich in die Brust, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Das Ende des Defraudanten. Der Landmesser Hugo Wölfler, ehemals Schatzmeister des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz, dessen Unterschlagungen in Höhe von 270 000 M. so großes Aufsehen erregten, ist jetzt in geistiger Amnachtung gestorben. Wo die Tausende geblieben sind, hat niemand feststellen können, doch steht fest, daß Wölfler viel für sich verbrauchte.

Erdbeben. In vielen Teilen Württembergs traten zur Nachtzeit Erdbeben auf, die zwar keinen Sachschaden anrichteten, die Bevölkerung aber doch sehr in Aufregung versetzten. Die Möbel in den Zimmern fingen an zu wackeln, Uhren blieben stehen, Glas und Porzellan in den Schränken klirrte. Das Erdbeben dauerte etwa 6 Sekunden. Es handelte sich um ein sogenanntes Einsturzbeben. Auch im Ddenwald wurde vor einigen Tagen ein Erdbeben registriert.

Eine terroristische Hinrichtung? Jäger entdeckten im dichten Nichtenwalde bei Cibréux in Frankreich die vollständig unbekleidete Leiche eines Mannes, der über einem offenen Feuer aufgehängt worden war. Die Hirse und die Beine waren bereits vollständig verkohlt. In der Nähe der Leiche fand man eine Nummer des anarchistischen Blattes „Libertaire“, woraus man vermutet, daß es sich um eine terroristische Hinrichtung handelt. Die Behörden haben sofort eine eingehende Untersuchung über diesen geheimnisvollen Mord eingeleitet.

Spaniens berühmter Stierkämpfer Chico kam bei einem Stierkampf in Madrid zu Fall und wurde von dem wütenden Stier furchtbar zugerichtet. Das Tier jagte dem Matador die Hörner durch die Schulter. Nach mehreren Stunden entsetzlichen Leidens starb Chico.

Cholera. Die große Verbreitung der Cholera in Italien kann jetzt auch von der Regierung nicht mehr länger ver-

schwiegen werden. Amlich wird gemeldet, daß in zehn italienischen Provinzen Cholera ausgebrochen ist. Einzelne Fälle werden aus Sizilien, Kalabrien, Bologna und der Campagna gegeben. Die meisten wichtigeren Städte, z. B. Mailand, Venedig, Florenz, Genua und Rom sowie Neapel seien feuchtfrei.

Die Cholera hat von der Türkei nach Serbien übergriffen. Im Grenzort Raschka wurden drei Sterbefälle und zwölf Erkrankungen verzeichnet. Die Regierung hat die strengsten Schutzmaßregeln getroffen.

Vermischtes.

Als Zeichen der Zeit ist vielleicht aufzufassen, daß in letzter Zeit sich wieder die Fälle gemehrt haben, daß Gastwirtschaften ihren Gästen Pferdefleisch als Rind- oder Kalbfleisch vorsetzen und deshalb bestraft werden mußten. Ein Dekonom hatte sogar einen schwindehaften Handel mit „einwandfreier“ Zerbelat-, Salami-, Metz- und Polnischer Wurst nach der Provinz betrieben.

Eine Wendenhochzeit, wie sie selten zu sehen ist, wurde am Mittwoch in Burg (Spreewald) gefeiert. Nachdem zwei Melbereiter die Auffahrt angekündigt hatten, kam zehn Minuten später der Wagentross, von sechs Vorreitern geführt. Diese, mit Blumen und Bändern gepuzt, saßen auf Pferden, deren Schweife mit feinen Bändern durchflochten waren. Die Braut und die sehr zahlreichen Brautjungfern befanden sich in Wagen und hatten buntstrahlende Kronen auf den Köpfen. Auch sämtliche Wagen und die vorgepannten Pferde waren reich mit Blumen und Girlanden geschmückt. In diesem Aufzuge bewegte sich der gesamte Hochzeitszug einmal rund um die Kirche herum. Darauf stiegen die Bräutigam von den Pferden und die Brautjungfern und die Hochzeitsgäste von den Wagen und ordneten sich zu einem Zuge. Unter Vorantritt des mit breiten, feidenen Schärpen angelegten Brautbräutigam oder Hochzeitsbitter zog man feierlich ins Gotteshaus. Nicht nur die gesamte Frauenwelt Burgs in ihrer Tracht, sondern auch sehr viele Fremde aus der näheren Umgebung, namentlich aus Dresden, waren als Zuschauer anwesend. Als die Hochzeitsgäste in der Kirche Platz genommen hatten, folgten auch die Zirkhäuser, so daß das Gotteshaus während der Trauung sehr stark besetzt war. Es war äußerst lohnend, dem Aufzuge beizuwohnen.

Not-Testamente. Es ist festgestellt, daß noch immer eine große Zahl von Not-Testamenten wegen Formmängeln nichtig ist. Der Minister des Innern hat deshalb an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, worin auf die Beseitigung dieses Mißstandes hingewirkt wird. Als in Betracht kommend wird dabei festgesetzt, daß den Gemeindevorstehern in weiterem Umfange die Erfüllung ihrer Pflichten als Urkundsbeamten bei der Errichtung von Not-Testamenten durch Herstellung von Formularen erleichtert wird. Solche Formulare sind bereits herausgegeben. Daneben kann aber in Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse, besonders für Not-Testamente von Erblassern, die erklären, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, sich die Herstellung noch anderer Formulare als zweckdienlich erweisen. Der Minister ersucht die Regierungspräsidenten, die Frage, ob für ihren Bezirk ein Bedürfnis für eine solche Maßnahme vorhanden ist, einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, und bei Bejahung der Bedürfnisfrage die Feststellung der erforderlichen Muster und Formulare im Einvernehmen mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten, der durch den Justizminister mit entsprechender Weisung versehen ist, vorzunehmen.

Literatur.

Die Militärärzte des Sohnes ist für viele Eltern ein Gegenstand großer Sorge. Es werden aber mit Bezug hierauf oftmals Fehler gemacht, die schon mit der Erziehung der Kleinen beginnen. Niemand der Kinder hat, besonders aber keine Mutter, sollte daher den ausgerechneten Artikel über dieses augenblicklich aktuelle Thema ungelesen lassen, der sich in der neuesten Nummer des allbeliebten Blattes „**Da bin ich**“, Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57, vorfindet. Wer übrigens von „**Da bin ich**“ betrachtet, wird erstaunt sein über das darin gebotene. Hier findet die Frau 12 Seiten Mode einfachen und eleganten Genres mit großem Schnittbogen, abwechselnd mit Moden für ihre Kinder; dort findet der Mann aktuelle Bilder aus der Zeitgeschichte unter der Rubrik „Wovon man spricht“ und eine interessante Feilage „Humor“. Mutter und Tochter finden dort ferner die vorzüglich redigierte illustrierte Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz“ mit der Romanbeilage „Aus besten Federn“. An anderer Stelle werden wieder der Hausfrau ein praktischer „Hausteil“ mit „Winken und Küchenrezepten“ usw. geboten, endlich noch „Handarbeiten“ in Hülle und Fülle. Ueberall wird in deutschen Familien auf den Ruf: „Wo ist mein Blatt?“ die Antwort ertönen: „Da bin ich!“. Abonnements auf das monatlich 2mal erscheinende Blatt „Da bin ich“ nebmen für 20 Pf. pro Heft alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch alle Buchhandlungen und den Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57.

Fischer & Nickel
Breslau, Neudorfstr. 86.

**Wagen- und
Schober-
Decken,
Carbolinum.**



312

Grosses Lager aller Arten

Böttchergefäße.

Reparaturen werden in eigener
Werkstatt preisw. ausgeführt.

P. Simmon

Böttchormeister 319
Mühlbäckerstraße 57.

Eicheln

kauft jedes Quantum 337

Eichorienfabrik Kallmeyer
Breslau, Strehlenerstr. 10.

Moden für Frau und Kind



Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit
doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält **30 Seiten** illustr. Text und zwar:

8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
4 Seiten „Kindergarderobe“,
4 Seiten „Handarbeiten“,
8 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“,
2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten!
Probe-Nrn. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Farben — Lacke

Bronzen

in allen Farben und
Schattierungen
sowie

Malutensilien

empfiehlt 61

Wilh. Bergmann

Breslau I, Hummeri Nr. 11
Gegr. 1871. — Fernspr. 21.

Zahnersatz

Plomben, Gold-Kronen,
Brücken etc.

**Zahn-
Atelier Bruno Fendler**

Breslau, Frankfurterstrasse 111^I

Hotel Wollin

214

vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.

Schoeder & Petzold

G. m. b. Hftg.

Breslau, Zwingerstr. 4, I.

Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau

empfehlen den Herren Landwirten:

Superphosphate
Ammoniak-Superphos-
phate
Knochenmehle aller Art
Thomasmehl

Kalisalze
Schwefels. Ammoniak
sowie alle sonstigen
Düngemittel 326

phosphors. Kalk zu Futterzwecken
unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.



127

Permanentes Lager
von circa 1000 Waagen bis 10000 kg
Wiegefähigkeit.

C. Herrmann

Breslau „11m“,
Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaisstr.

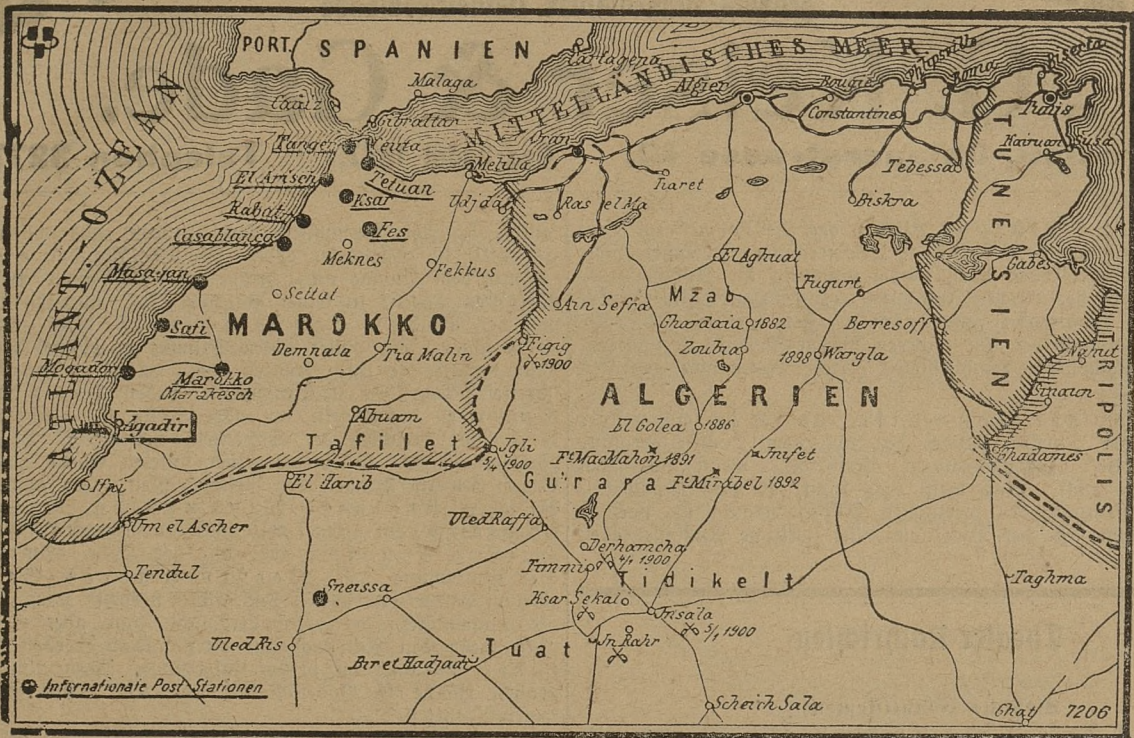
Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen
ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die
mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den
neuesten Eichgesetzen konstruierte.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offerieren wir die bekannten **Dünger-
Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau** und **Breslau**, sowie die
sonstigen gangbaren **Düngemittel**, u. a. auch **Kalkstickstoff** und
Thomasmehl in reinster Beschaffenheit. Ferner: **prima phosphor-
saurer Kalk** zur Viehfütterung. **Bestellungen** bitten wir zu
richten an unsere **Adresse** entweder nach **Saarau** oder nach
Breslau V (Lauenzienplatz 1). 310

Marokkos systematische Einschließung durch Frankreich.



Daß Frankreich neben seiner seit Jahren ausgeübten „friedlichen Durchdringung“ Marokkos auch an den Grenzen des Scharifenreiches nicht müßig war, beweist ein Blick auf unsere heutige Karte. Seit der Eroberung Algiers am 5. Juli 1830 sind die Franzosen unausgesetzt bestrebt gewesen, ihren nordafrikanischen Besitz zu vermehren und seine Grenzen nach allen Richtungen, besonders gegen Marokko weiter vorzuschieben. Dieselben waren gegen Tunis und Marokko nur auf eine kurze Strecke landeinwärts festgelegt, während weiter südlich eine bestimmte Grenzregulierung niemals stattgefunden hat. Die Kämpfe im algerischen Hinterlande reichen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, als sich 1853 General du Barail in Mزاب, der wichtigsten Versammlungsstätte Algeriens, festgesetzt hatte. Dieses Gebiet ging indessen später wieder verloren und wurde 1882 durch den General de la Tour d'Auvergne zurückerobert. Die französischen Vorposten wurden nun von El Aghuat Ghardata vorgeschoben, und 1886 wurde auch El Golea französische Station. In den Jahren 1891 bis 1892 wurden unter dem energischen Generalgouverneur Algeriens, M. Cambon, das Fort Mac-Mahon, 160 Kilometer südwestlich von El Golea auf der Straße von Gurara und das Fort Miribel auf der Straße nach Tidikelt, angelegt. Dann trat ein längerer Stillstand ein, bis Ende des Jahres 1899 die Klamm-Expedition unter dem Dementel höherer wissenschaftlicher Zwecke gen Tuat ausbrach, und nach heftigen Kämpfen bei Tgastan am 28. Dezember und bei Derhamcha am 4. Januar 1900

Jnsala, wo sich das feindliche Hauptquartier befand, eroberte. In zwei weiteren Kämpfen bei Kas Sekal und In Nahr wurde dann der letzte Widerstand der Bewohner niedergezwungen. Größere Verstärkungen des französischen Expeditionskorps aus Ein Sefra sicherten den Franzosen die vollständige Herrschaft über die Oasengebiete Tuat und Tidikelt. Eine andere aus 53 Offizieren und 1773 Mann bestehende Kolonne war an der marokkanischen Grenze von Ain Sefra in südsüdwestlicher Richtung vorgegangen, und nordwestlich von dem Oasengebiet Gurara am 5. April besetzt. Gurara selbst wurde von Tgali und von Jnsala aus angegriffen und dem französischen Besitz einverleibt. Die im Jahre 1901 in Marokko ausgebrochenen Wirren, die sich alljährlich wiederholten und die vollständige Machtlosigkeit des Sultans erwiesen, begünstigten natürlich die französischen Gebietserweiterungen an der algerischen Grenze, führten aber für die anderen in Marokko interessierten Mächte, zu allerhand Unzuträglichkeiten. Frankreich glaubte in der Folge seinen Einfluß als marokkanischer Grenznachbar schrankenlos geltend machen zu können, ermutigt durch den am 8. April 1904 zustande gekommenen Vertrag mit England. In letzterem wurde Frankreich eine Art Protektorat über Marokko zugesprochen, dagegen garantierte Frankreich 30 Jahre lang Handelsfreiheit. In welcher Weise Frankreich diesen Vertrag und die Agciras-Akte respektierte, bewies der Marsch nach Fes und manches andere Vorgehen Frankreichs in Marokko.

Dermischtes.

Richters Gefangenschaft. Einem Vertreter der „Frankf. Ztg.“ hat sich Ingenieur Richter, der sich von den ausgestandenen Strapazen wieder hinänglich erholt hat, über seine Erlebnisse unter den Olymp-Räubern ausgesprochen. Als die Banditen ihn gefangen genommen hatten, glaubten sie erst, er wäre ein Oesterreicher, als sie aber hörten, er sei ein Deutscher, meinten sie, das sei besser, dann könnten sie ein höheres Lösegeld verlangen. Sehr interessant ist, daß Richter bestätigt, daß die Räuber sich auch auf griechisches Gebiet begaben. Nicht an einem Höhlenversteck vorbei ritt einmal ein Trupp griechischer Gendarmen. Sie riefen fortgesetzt: „Deutscher“, Richter durfte aber nicht antworten. Die zweite Hälfte seiner Gefangenschaft hat Richter in einer felsigen Höhle verbracht. Seine Stimmung war überaus niedergedrückt, er unternahm zwei Selbstmordversuche. Sehr zu leiden hatte er unter dem furchtbaren Ungeziefer, das ihm keine Nacht ruhe ließ. Trotzdem ein Teil des Lösegeldes bereits bezahlt worden war, beschloßen die Räuber doch, Richter zu töten. Eines nachts sollte er erschossen werden. Zwei Räuber, darunter ein

Junge, führten ihn in den Wald hinaus. Richter erzählt, daß er sich in sein Geschick ergeben hatte und daß ihn angesichts seines Todes eine feierliche Stimmung überkommen sei. Die Wanderer begegneten aber einer Patrouille und mußten fliehen. So unterblieb die Erschießung. Als das Lösegeld bezahlt war, gaben die Räuber Richter acht Goldstücke und verabschiedeten sich unter höflichen Grüßen von ihm.

Im Irrenhaus. Seit einiger Zeit beschäftigt die Affäre des Berliner Studenten Hagen die Öffentlichkeit. Hagen wurde auf Betreiben seines Vaters in einer Irrenanstalt untergebracht, da er angeblich geisteskrank sein sollte. Viele Bekannte des jungen Menschen bestreiten das entschieden und treten für seine Entlassung ein. In einer am Montag vor dem Berliner Landgericht stattgehabten Verhandlung in der Angelegenheit wurde von dem Rechtsanwalt Ehrenfried eine ganze Reihe eidesstattlicher Versicherungen von Personen, die Hagen kannten, in diesem Sinne vorgelegt. Ein seltsamer Umstand in der Affäre ist es, daß gegen Ehrenfried, den Verteidiger Hagens, selber ein Entmündigungsverfahren schwebt. Die Klage auf Entlassung Hagens aus der Anstalt mußte vom Landgericht abgelehnt werden, da Hagen zurzeit als geisteskrank angesehen werden muß.

Anerkannt beste
erstklassige

Billards

Leistungsfähigste und
grösste Billardfabrik Ostdeutschlands

G. Keiser & Gade.

Breslau, Ohlauerstrasse 42.

Gegründet 1877.

Telephon 3277.

Teilzahlung gestattet.
Billigste Preise.

Billards

Das gute Weinjahr. Unter der Teilnahme von Vertretern der Kreisregierung fand eine Besprechung sämtlicher pfälzischer Wein-Korporationen statt, wobei einmütig die Ansicht kundgetan wurde, daß der 1911er Jahrgang der Pfälzer Weine in Anbetracht der zu erwartenden Güte nicht gezudert werden solle. Die Regierung möge auch bei den anderen Bundesstaaten dahin wirken, daß in den benachbarten Weingebieten gleiche Maßnahme getroffen werde.

Der Raub der Mona Lisa. Es hat sich ein Kellner gemeldet, der der Pariser Polizei das aus dem Louvre geraubte Bild „Mona Lisa“ zurückzubringen verspricht, wenn man ihm 200 000 Franks zahlt. Man weiß noch nicht, ob dem Mann tatsächlich der Aufenthalt des wertvollen Bildes bekannt ist, oder ob er nur ein Gauner ist, der Paris um eine stattliche Summe pressen will.

Theater-Nachrichten.

Liebichs Stablissemment.

Nach langer Pause ist Harry Walden, der auch hier unvergessene „Karl Heinz“, der, wie so mancher andere namhafte Künstler den Sprung von der Bühne aufs Bretel unternommen hat, bei uns in Breslau eingefeiert. Mit dem gleichen, nonchalanten, siegesgewissen Lächeln, das sein Bild auf den Plakaten ziert, erobert er sich auch auf der Bühne sein Publikum im Fluge. Zwar ist das Vaudeville „Sein Herzensjunge“, das August Reichardt und Rudolf Schanzer besonders für ihn geschrieben haben, herzlich unbedeutend; aber Harry Walden läßt durch sein glänzendes, elegantes Spiel den Gedanken an die Minderwertigkeit dieses Nachwerks gar nicht aufkommen. Seine Höhepunkte hatte er beim Vortrage des Liedchens „Bücher und Frauen“, das er mit famoser Stimme glänzend vortrug, und in Joskys Melodram „Ein Walzer Klingt“, wo er alle Nuancen seiner so oft bewundernswürdigen Charakterisierungskunst spielen lassen kann. Reichlicher Beifall und das sich prompt einstellende Ruhmesgemüse bewiesen jedenfalls dem verhätschelten Liebling des Berliner Publikums, daß man ihn auch hier gerne aufgenommen hat. Das übrige Programm mußte natürlich gegenüber dieser Hauptattraktion in den Hintergrund treten. Kawera, die Drahtseilkünstlerin, brachte zwar nicht viel Neues, bemühte sich jedoch, ihre Vorstellungen so abwechslungsreich als möglich zu gestalten. Oskar Coppées Holländerinnen machten das Publikum außer mit der malerischen Tracht auch noch mit den Volksliedern ihrer Heimat bekannt und „Im Reiche der Nymphen“, der neuesten Schöpfung Hagedorns, vereinigte sich Anmut und Grazie mit stimmungsvollen Dekorationen zu hübscher Wirkung. Gänzlich vom Uebel war der Chanfionier Otto Hansen. Bisher haben wir immer geglaubt, daß ein „Chanfionier“ irgend etwas mit dem deutschen Worte „singen“ zu tun hätte; der gestrige Abend hat uns gelehrt, daß auch das Gegenteil möglich ist. Meisters Kosmogroph brachte sehr hübsche Bilder von der Krönung König Georgs V. und der letzten großen Steeplechase in Liverpool.

Viktoria-Theater.

Nach einer Pause von vier Monaten hielt die leicht geschürzte Muse der Varietékunst wieder ihren Einzug in jene Stätte, wo Henry Bender die Breslauer so lange entzückt hat. Wenn es auch nicht ganz leicht sein mag, das Publikum an die etwas entwöhnte Winterkost zu fesseln, so hat aber die Direktion durch die Zusammenstellung des Septemberprogramms bewiesen, daß sie in dieser schwierigen Kunst Meister ist, denn was man zu sehen bekommt, ist den Varieténummern der Konkurrenz in der Gartenstraße jedenfalls gleichwertig. An erster Stelle soll La Verai mit ihren Lichtschauspielen genannt sein. Mit Hilfe von stimmungsvollen Dekorationen und raffinierten Beleuchtungseffekten werden hier Illusionen vorgezaubert, was sich die kühnste Phantastie kaum träumen läßt. Besonders in dem Bilde „Im Feuer“ bot die Künstlerin eine künstlerisch und ästhetisch vollwertige Leistung. Ebenfalls ausgiebig am Erfolge des Abends ist Max Marzelli be-

teiligt, der den Beinamen „Das Unikum“ mit vollem Recht führt. Er spielt in vollendeter Weise Violine, Mandoline und Klopophon — mit dem Munde und zeigt sich als guter Beobachter großstädtischen Lebens in seiner Parodie „Das tanzende Breslau“. Auch von der Soubrette Hanna Cornelsen ist nur Angenehmes zu berichten. Mit einer guten Stimme paart sich eine sympathische Vortragsart, die die Grenzen des guten Geschmacks nie überschreitet. Von den Kraftnummern stehen Die 3 Ylleros, Equilibristen auf Kugeln, an erster Stelle, die die Halsbrecherischen Tricks mit verblüffender Sicherheit ausführen. Besonders bemerkenswert ist das Erklimmen einer schiefen Ebene auf einer Kugel. Beachtenswerte Proben der Geschicklichkeit legen auch die tomischen Radfahrer Brothers Windmouten ab, die Gentleman-Akrobaten Gebr. Herms nicht zu vergessen. Auch das Tanzduo Les Rigolos steht auf der Höhe. Am schwächsten ist die Pantomime der Werner-Amoros-Gesellschaft „Beim Kirtenerwisch“. Das Stück verfehlt zwar seinen Reiz auf die Lachmuskeln der Zuschauer nicht, kann aber an sich durchaus nicht mehr den Anspruch auf Originalität erheben. Der Viktoria-Bioskop bringt interessante Momentbilder von der großen Woche in Baden-Baden und zeigt einen Hydroplan bei einem Fahrten.

R. Sch.

M. Labude

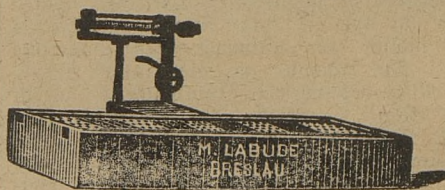
Brückenwagen-fabrik und Lager

Breslau

Friedrich-Wilhelmstr. 3

— Tel. 7296 —
empfiehlt

Wagen jeder Größe
und Konstruktion.



Reparaturen nach neuester Eichvorschrift. 145
Preisgekrönt mit silberner Medaille. — Ehrendiplom.

Literatur.

Einem lieben alten Wiener Volksdi. er ist die neueste Nummer 35 der Münchener literarischen Wochenchrift „Die Lesé“ gewidmet. Wieder aus seinen unvergänglichen Märchenpielen und würdigen Worten eines kleinen besonderen Aufzuges feiern solchergestalt Ferdinand Raimunds 75. Todestag am 5. September. Auch sonst gehört das ganze Heft dem „Volk!“ Da ist eine neue Volksdichterin entdeckt worden: Maria Weitmann mit Namen, die köstlich stimmungsvolle Gedichte geschrieben, welche erzählen von Lebensnot, Krankheit und Enttäuschung. Die hier abgedruckten Verse dürften viele herzliche Freunde ihr gewinnen. — Professor Heinrich Sohnrey erfreut weiterhin mit einem frischen Plauderartikel: „Wie ich die Buchenroder Dorbibliothek gründete“. Möge sein mutiges, fröhliches Beispiel Nachahmer in Menge finden: dann gäbe es erstmal in den Dörfern Volksbibliotheken, wäre der Schundliteratur, die von der „Lesé“ ja so scharf bekämpft wird, ein gut Teil Boden unter den Füßen entzogen. Was gute Bücher dem Menschen aber sein können, das erwähnt ein tiefempfundener kleiner Aufsatz, gleichfalls in Nr. 35 der „Lesé“ abgedruckt, dem Robert Gall den schlichten Namen „Meine Bücher“ gegeben. Im Wegweiser finden sich endlich Buchbesprechungen und wertvolle Hinweise für die, welche ihre Bücherhülle mit billigem Gelde zu vermehren gedenken. — „Die Lesé“ kostet mit 2 Jahrbüchern jährlich 6 Mark, vierteljährlich 1,50 Mark. Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle der „Lesé“, München, Rindermarkt 10.

F. E. Primer früher **Allgoever**

Kupferschmiedestr. 49

empfiehlt billigt

Siebe, Maschinenfiebe, Siebgewebe,
aller Art Drahtzaungeflechte, Geldkörbe, Vogelbauer
Reparaturen von Siebwaren werden billigt ausgeführt.

Großes
Lager
von

Holzwaren

Kadwern, Brettkarren, Futterschwinger, Dönsenjöhler
Holzmaße, Feldmäusefallen, Dachspießeln, Wurfschaukeln
Holzrechen, Brotschüsseln, Wurfspeile, Butterformen,
Bachschieber, Kasten- und Leiterwagen.
Beschlagene und unbeschlagene Räder.

Telephon 9013.

Telephon 9013.

Fritz Witschel

Steinsetzmeister und Tiefbauunternehmer
Breslau V, Opitzstrasse 43.

Übernahme von Ausführung
aller Straßen-, Hof- und Bürgersteigbefeestigung
mit und ohne Materiallieferung.

282

Otto Miksch

Zinngiesserei mit elektrisch. Betrieb
Bierglashandlung

Kupferschmiedestr. 47

Lieferant für Brauereien,
Restaurants u. Gastwirte.

Spezialität: Stammseidel,
Vereinsseidel, alteutsche
Bierkrüge und Humpen
sowie alle Zinnwaren
in reichster Auswahl.

Antertigung aller ins Fach schlagen-
den Arbeiten und Reparaturen zu
soliden Preisen. 185

Amts-Stempel in Metall und Gummi

Stempel

für Fleischbeschauer und Trichinenschauer
Amts-Siegel etc. nach genauer
ministerieller Vorschrift

Hundesteuer-Marken

fertigt

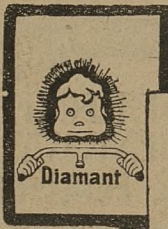
Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt

Stabliert 1868. Breslau I, Am Rathaus 15. Telephon 7692.

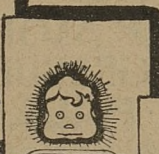


Diamant-Rad

streng modern
schnell
leicht und stabil
preiswert



Diamant



Diamant



Diamant

Diamant

Fahrräder

Vertreter:

Paul Wegehaupt

Breslau II

Bohrauerstr. 17 u. Lehmgrubenstr. 55-57

Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Ernst Mann

Ofen- und Tonwaren-Fabrik
Breslau VIII, Brüderstrasse 20/22

Telephon 2396

empfiehlt

Gegründet 1861

Begleitkachelöfen, moderne Chamotte-Ofen
in bunten Glasuren, Kamine, Kochmaschinen,
Transportable Ofen.

126

Französisch
Englisch
Italienisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse
schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, eng-
lischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz
besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen
zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch
kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-
de-Fonds (Schweiz).



Koffer
und

Reiseartikel
sowie alle anderen
Lederwaren
in anerkannt bester
Ausführung

Reparaturen prompt u. billig

H. Ansorge, Breslau, Schmiedebücke 26.

Nachweisung vorgekommener Besitzveränderungen
für die Provinzial-Feuer-Sozialität
(Formular Nr. 168) ist zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Liebich's
Etablissement.

Telephon 1646.

Harry Walden

in seinem
berühmten Schlager:
„Sein Herzensjunge“

Baudeville-Burleske
in 2 Akten von Neidhardt
u. Schanzer.
Musik von Walter Kollo.

Außerdem:
die brillanten
September-Spezialitäten:

Rawera
Drahtseilkünstlerin.
Oscar Coppée's
Holländerinnen

Sang und Tanz der
Niederlande.

Otto Hansen
Chansonier.

Willy Hagedorn's
neueste Schöpfung

Im Reiche der
Nymphen.

Messters Kosmograph.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

**„Beim Flirten
erwischt“**

Pantomime.
The 2 Herms
Gentleman-Akrobaten.
Hanna Cornelsen
Soubrette.

Max Marzelli
das Unikum.

3 Ylleroms 3
Equilibristen.

Windmoutens
kom. Radfahrer.

La Bérat
Stückchauspiele.

Les Rigolos
Tanz-Duett.

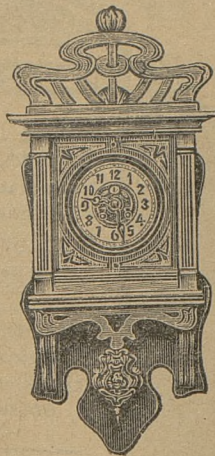
Viktoria-Bioskop

Kutschsch 55 Wagen

aller Art, wenig gebt. und neu
(incl. 15 Pony-
und Barwagen)
elegant, billigst.



Lewin, Klosterstr. 68
Gerichtl. vereid. Sachverst. f. d.
Landgerichtsbezirk Breslau.



Gute Werke!

Billige Preise!

Große Auswahl

E. Hartmann

(vereideter Sachverständiger)
Schmiedebrücke Nr. 68
Ecke Ring.

Künstl. Zähne Plomben
Zahnziehen

Reparatur. sofort u. preismässig
W. Dreger, Matthias-
gegenüb. d. Odertorwache 252

Offene Beine
und Rheumatismus

behandeln erfolgreich

Geschw. Heinrich

Krankenpflegerinnen
30 Jahre im Beruf
Breslau, Neudorf-
straße 61.
Vorzügl. Dankschreiben
und Atteste.

Auswärtige billige Pen-
sion. Möglichst vorherige
Anmeldung. 327

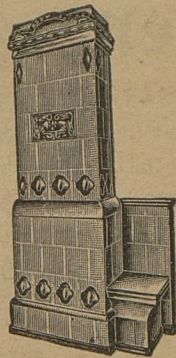
Soweit Vorrat

ff. Toilette-Seifen, gemischte
zurückgel. Seifen, pr. Pfd. 45 Pf.,
bei 25 Pfd. = 10 Mk. 50 Pf. frei
Emballage offeriert 321
Parfümerie u. Seifenfabrik
Ferdinand Lauterbach
Breslau X, Vorderbleiche 3.

Geometrische Arbeiten

Messungen, Schlägeinteilungen, Nivellements
aller Art, Flächenberechnungen, Drainage-,
Chaussee-, Wege-, Vorfluts- etc. Projekte
nebst Kostenanschlägen, Kopieren von Plänen
usw. werden korrekt ausgeführt durch

R. Lippert
Geometer in Klein-Tschansch.



Bruno Roder
Ofenbaugeschäft
Gross-Mochbern

empfiehlt

Beguss-Kachelöfen,
moderne Schamotteöfen,
Kochmaschinen,
u. transportable Heizöfen.

Ausführung sämtlicher Reparaturarbeiten
zu billigsten Preisen.

Grabin-, Triumph-, Blitz-



Fahrräder

20 gebrauchte Räder v. 18-90 Mk.

teilweise mit Garantie. Auf neue Räder 2 Jahre Garantie.
Teilzahlung gestattet.

Tschepiner Fahrradhaus
Striegauer Platz 13,
Friedr. Wilhelmstr. 106

AUSSTELLUNG FÜR FRIEDHOFSKUNST
MODERNE GRABDENKMALER
PAUL KAMM
Bildhauer u. Steinmetz-Werkstätten
Matthiasstr. 3, neb. Oderthor Wache.
MITGLIED DER WIESBADENER
GESELLSCH. FÜR GRABMALKUNST

Trangesänge
und **Tafellieder**
fertigt
die Kreisblatt-Druckerei
Lauenzienstraße 49.

Offeriere gutes Ruh- und
Pferdeheu in Wagenladungen von
100 Zentner an, Mt 5,20 franko.
Breslau, wenn Käufer Selbstver-
wender ist. **R. Matthes**
Königsberg i. Pr., Schnürling 35.

Spar-Einlagen

nehmen wir auch von Nichtmitgliedern an und ver-
zinsen dieselben mit **4%**.

Breslauer Spar- und Darlehns-Verein
E. G. m. b. H., Am Rathaus 11/12, 1. Etage, Kiemerzeile.
Gegründet 1889.

Kassenstunden 9-1 und 3-5 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.